

TOP 3.4.3 Empfehlungen der Hochschulkonferenz zur Förderung nicht-traditioneller Zugänge im gesamten Hochschulsektor

Die Einrichtung der „Arbeitsgruppe zur Förderung von nicht-traditionellen Zugängen im gesamten Hochschulsektor“ wurde von der Hochschulkonferenz - bestehend aus VertreterInnen des BMWFW, der Universitätenkonferenz, der Fachhochschulkonferenz, der Österreichischen Privatuniversitäten Konferenz, der Senate, des Wissenschaftsrates und der Österreichischen HochschülerInnenschaft - im Mai 2014 beschlossen.

Aufgrund der langjährigen Expertise der AK zu den Themen „Vereinbarkeit von Studium und Beruf“ sowie „soziale Durchlässigkeit“ wurde die **AK bei dieser Arbeitsgruppe erstmals direkt eingebunden**. Auch die Wirtschaftskammer wurde miteinbezogen.

Die Arbeitsgruppe beruhte auf einer Vereinbarung im Regierungsprogramm und wurde auch im Kontext des Wirkungsziels des BMWFW „Heranführen der Zusammensetzung der Studierenden- und Absolvent/innenstruktur an jene der Gesamtbevölkerung in Bezug auf das Bildungsniveau“ im Rahmen der wirkungsorientierten Führung des Bundeshaushalts, mit dem eine Verbesserung der sozialen Inklusion angestrebt wird, eingerichtet.

Der Auftrag lautete, den Zugang für nicht-traditionell Studierende zum österreichischen Hochschulsektor zu verbessern.

Der Abschlussbericht mit Empfehlungscharakter enthält zahlreiche Vorschläge sowie eine vom IHS erstellte Datenbasis zu den nicht-traditionell Studierenden in Österreich.

Empfehlungen unter Berücksichtigung von AK-Vorschlägen

Seitens der AK wurden an Literatur u.a. der Bericht des von der AK Wien unterstützten Projekts Ufirst sowie das WISO-Sonderheft zur „Vereinbarkeit von Studium und Beruf“ eingebracht.

Bei den Empfehlungen decken sich viele mit den Vorschlägen, die die AK bei Gesetzesentwürfen, Arbeitsgruppen etc. eingebracht hat. So wird ua. empfohlen,

- die Studienberechtigungsprüfung zu reformieren und zu nutzen, um den Effekt der sozialen Herkunft zu mindern,
- eine transparente und zielgruppenorientierte Informationsaufbereitung für potenzielle StudienwerberInnen auf- bzw auszubauen,
- bei den Beratungsangeboten für StudienanfängerInnen bewusst auf nicht-traditionelle StudienanfängerInnen einzugehen,
- Beratung und individuelle Begleitung sowie Online Self Assessments,
- Überbrückungskurse, um Studierende mit unterschiedlicher Vorbildung auf den erforderlichen Wissensstand zu bringen,
- Anerkennungsentscheidungen in Standardfällen transparent zu kommunizieren und Schaffung einer Liste prototypischer Übertritte,
- Unterstützung der Lehrenden bezüglich der didaktischen Gestaltung sowie Fortbildungsangebote, um auf die wachsende Heterogenität der Studierenden eingehen zu können,
- eine zielgruppenspezifische Beratung bereits vor dem Studium, da viele nicht-traditionell Studierende oft über (berufliche) Umwege an die Hochschule kommen,
- die Erhöhung der Planbarkeit des Studiums, durch zB möglichst frühzeitige Bekanntgabe wichtiger Termine,

Bereich Bildung, Kultur, Konsumenten, Wien – Aschauer-Nagl

- eine flexiblere Gestaltung von Anwesenheitspflichten, um auf Berufstätigkeit oder Betreuungspflichten von Studierenden besser eingehen zu können,
- ein verstärkter Einsatz von E-learning-Angeboten,
- die Abstimmung der staatlichen Studienförderung auf die tatsächlichen Lebensbedingungen der Studierenden,
- ein förderndes Umfeld für berufstätige Studierende insbesondere seitens des Arbeitgebers/der Arbeitgeberin.

Die Empfehlungen wurden bereits im Rahmen einer Fachtagung in Innsbruck präsentiert und diskutiert. Sie sollen auch auf der Homepage www.hochschulplan.at veröffentlicht werden und somit allen Hochschulinstitutionen und anderen Interessierten zur Verfügung stehen.

Die gemeinsam erarbeiteten Vorschläge zur Förderung des Hochschulzugangs von nicht traditionellen Studierenden sind für die AK eine wertvolle Zusammenstellung von möglichen Maßnahmen, auf die in Gesprächen mit den einzelnen Wiener Hochschulinstitutionen etc. verwiesen werden kann.